



Verstaatlichung: Was passiert bei Hypo Real Estate?



Experten-Interview: Wie lange dauert die Krise?



Aktienanalysen: Deutsche Börse, Daimler, EADS

Nr. 10 € 3,20
25. Februar 2009

FOCUS

DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN www.focus-money.de
MONEY

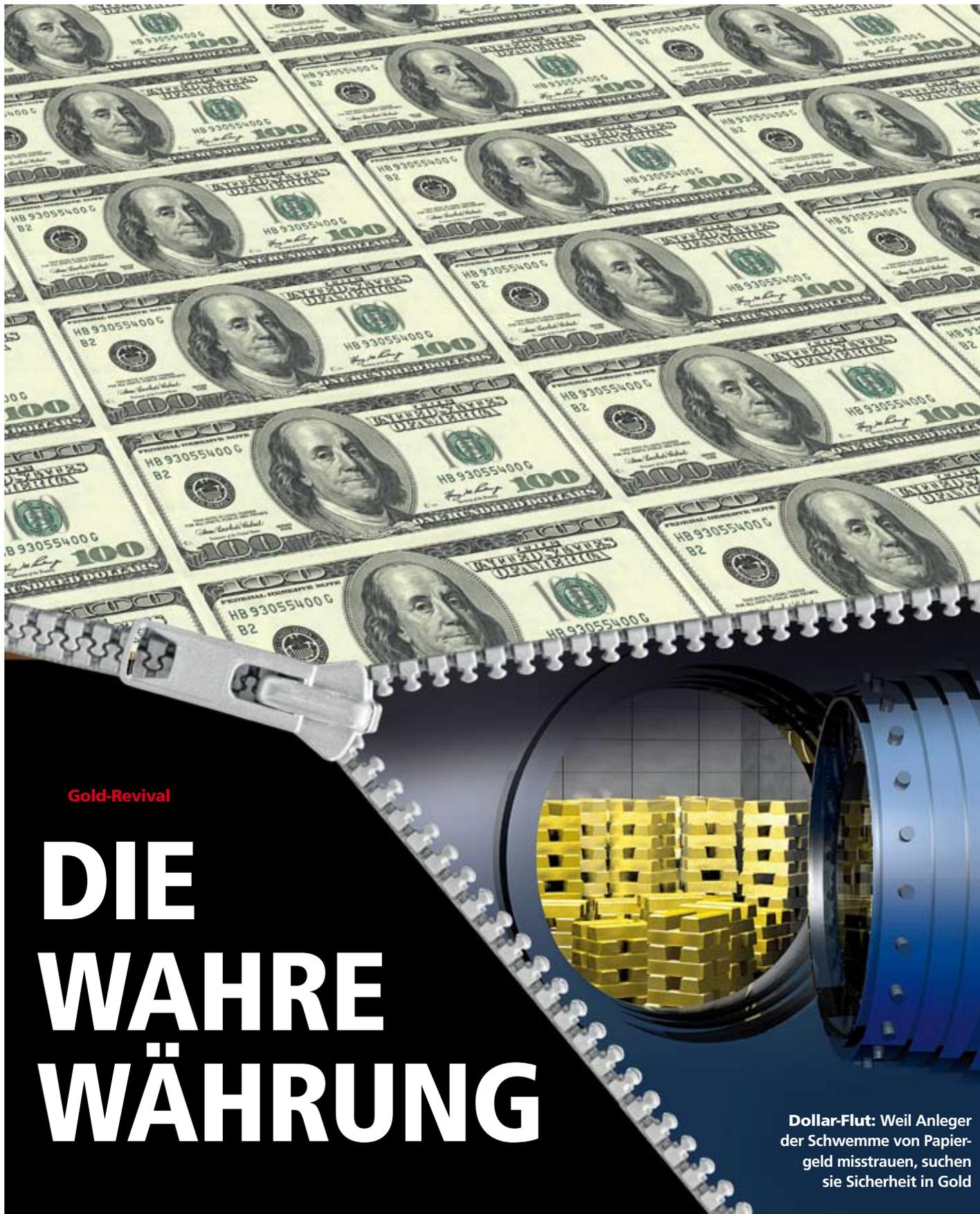


EDELMETALL UND PHÄNOMEN

GOLD

SONDERDRUCK für **MULTI/INVEST** Frankfurt

Warum Sie **jetzt** Ihr Vermögen schützen sollten
Hintergründe, Fakten und Anlagetipps



Gold-Revival

DIE WAHRE WÄHRUNG

Dollar-Flut: Weil Anleger der Schwemme von Papiergeld misstrauen, suchen sie Sicherheit in Gold

Gold steht für Reichtum und Macht. Seit Jahrtausenden ist es Objekt menschlicher Begierde. Warum Gold seinen Wert bewahrt

Zu Zeiten des babylonischen Königs Nebukadnezar II. war der Wert des Goldes nach Berechnungen des Wirtschaftswissenschaftlers Stephen Harmston so bemessen, dass man für eine Unze 350 Laibe Brot bekam. Heute zahlt der Investor für eine Unze Gold, das sind 31,1 Gramm, etwa 770 Euro. Setzt der Anleger nun den aktuellen Preis für einen Laib Brot mit rund 2,20 Euro an, bekommt man noch immer 350 Laibe Brot dafür. Das ist eine Wertbeständigkeit, die staunen macht. Schließlich ist nichts selbstverständlich daran, dass ein Edelmetall im Deutschland des 21. Jahrhunderts die gleiche Kaufkraft besitzt wie vor 2600 Jahren zwischen Euphrat und Tigris. Wenn man bedenkt, wie viele Reiche und Herrscher seither ins Land gegangen sind, wie viele Generationen in dieser Zeit gelebt und gearbeitet haben, in wie viel verschiedenen Währungen die Menschen Vermögen geschaffen und – durch Kriege, Katastrophen oder Währungsreformen – verloren haben, verblüfft die Wertbeständigkeit des Goldes noch mehr.

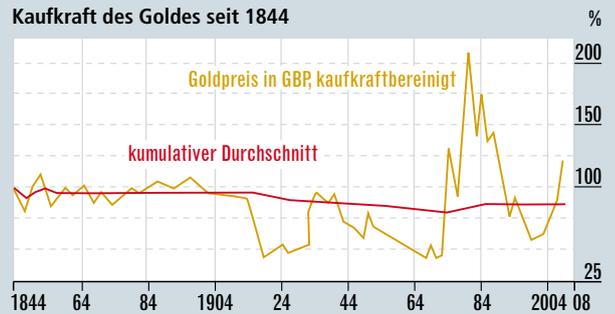
Die Legende lebt. Noch zum Ende des 20. Jahrhunderts erklärten auch viele Fachleute Gold zum Auslaufmodell in Sachen Wertsicherheit. Der Preis für eine Unze befand sich nach dem Hoch von exakt 850 Dollar im Januar 1980 im Sinkflug und lag im August 1999 bei nur noch 252,55 Dollar je Unze. Zwei Jahre zuvor, am 13. Dezember 1997, hatte die „Financial Times“ eine Titelseite mit der Überschrift „Der Tod des Goldes“ gebracht. Doch Totgesagte leben bekanntlich länger. Und so erfuhr die schon abgeschriebene Vermögensanlage seither einen zunächst kaum bemerkten und jüngst geradezu sensationellen Wiederaufstieg. Im März vergangenen Jahres durchbrach das Gold erstmals die magische Marke von 1000 Dollar je Unze. Ein Hauptgrund: Angesichts der Finanzkrise und der Dollar-Flut, die die amerikanische Notenbank in die Märkte pumpt, befürchten immer mehr Anleger eine Geldentwertung und flüchten in den uralten, sicheren Hafen Gold. Allein seit Mitte November ist der Goldpreis um 35 Prozent auf 970 Dollar je Unze gestiegen.

Jahrtausendealter Mythos. Der Mythos Gold begann vermutlich bereits, als vor rund 6000 Jahren in Südosteuropa die ersten Gegenstände aus Gold gefertigt wurden. Welch wichtige Rolle das seltene, rötlich gelbe Metall schon in der Bronzezeit spielte, lehrte nicht nur Archäologen auch die 1999 in Sachsen-Anhalt gefundene „Himmelscheibe von Nebra“. Die Darstellungen auf der fast 4000 Jahre alten Bronzeplatte überraschten nicht nur wegen der offenkundigen astronomischen Kenntnisse, die die Menschen der Bronzezeit bereits besaßen, sondern auch durch die Feinheit der sie schmückenden Goldplättchen.

Gold spielte für die Menschen auf allen Kontinenten und zu allen Zeiten eine wichtige Rolle. Denn es war selten zu finden, schön anzuschauen und relativ leicht zu bearbeiten. Bereits 3000 vor Christus verehrten die Ägypter ▶

Goldene Kaufkraft-Konstante

Die Kaufkraft des Goldes – hier abgebildet am Beispiel des britischen Pfundes – schwankt seit Jahrhunderten um einen mittleren Wert, die Goldene Konstante. Als Beispiel für die Beständigkeit gilt, dass man für eine Unze einen guten Herrenanzug kaufen kann.

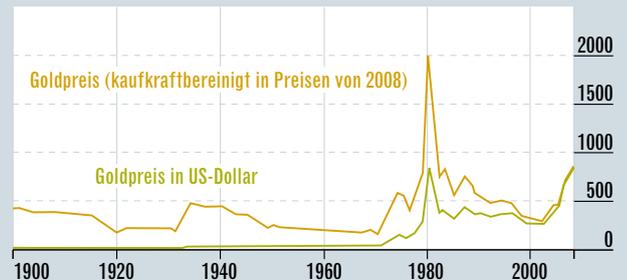


Quelle: Bullion Vault

Vom Hoch noch weit entfernt

Der Goldpreis notiert nominell zwar schon über seinem Hoch von 850 Dollar pro Feinunze vor 29 Jahren. Doch real war das Gold damals viel teurer. Denn Anfang der 80er-Jahre hätte man für eine Feinunze Gold Güter im heutigen Wert von über 2000 Dollar bekommen.

Nominaler und realer Goldpreis

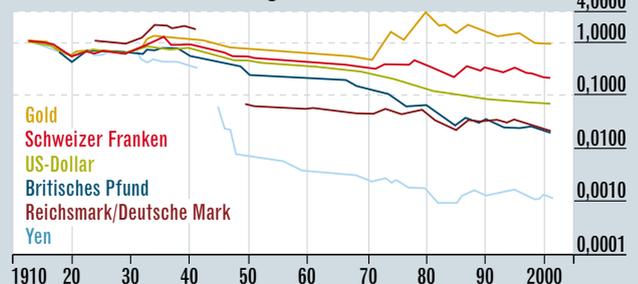


Quelle: Bloomberg

Schwache Währungen, starkes Gold

Mehr als 90 Prozent von ihrer Kaufkraft hat die weltweite Leitwährung, der US-Dollar, seit dem Jahr 1913 verloren. Andere Währungen wie der japanische Yen besitzen nur noch ein Hundertstel ihrer einstigen Stärke. Gold ist dagegen heute so viel wert wie vor hundert Jahren.

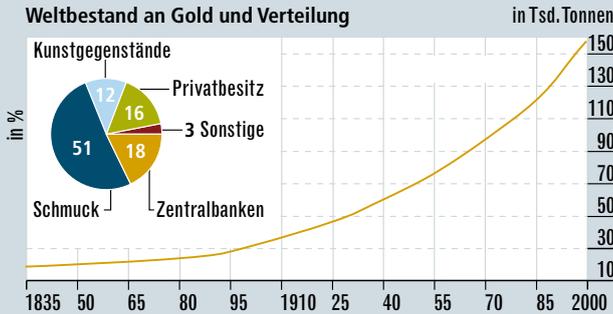
Kaufkraftverlust der Währungen seit 1913 in Prozent



Quelle: Gold & Money Intelligence

Wie viel es gibt und wer es besitzt

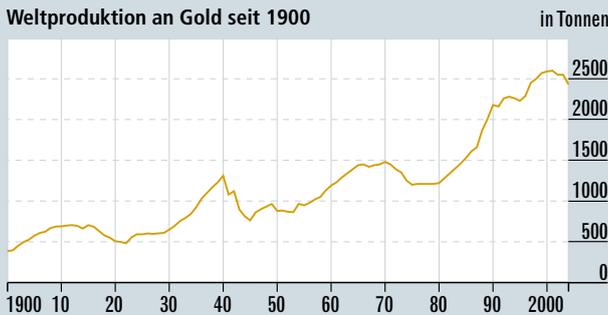
Auf 155 000 Tonnen wird das Gesamtgewicht des bis heute geförderten Goldes geschätzt – mehr als viermal so viel wie noch vor 100 Jahren. Das meiste davon wurde zu Schmuck verarbeitet. Ein Drittel des Goldes ist im Besitz von Zentralbanken und Privateigentümern.



Quelle: goldsheetlinks.com

Zenit überschritten?

Wie beim Öl gibt es auch beim Gold die Debatte, ob das Sinken der weltweiten Produktion darauf schließen lässt, dass der Gipfel der maximal förderbaren Menge überschritten ist. Allerdings würden bei höheren Preisen noch schwer zugängliche Vorkommen rentabel werden.



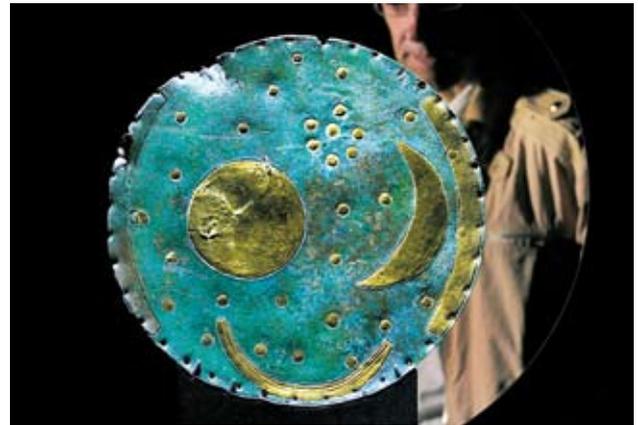
Quelle: goldsheetlinks.com

Was die Notenbanken bunkern

Der Goldschatz der Vereinigten Staaten in Fort Knox ist mit Abstand der größte der Welt. Die Bundesbank kommt mit ihren 3413 Tonnen auf Platz zwei und rangiert noch vor dem Internationalen Währungsfonds. China hat hier Nachholbedarf.



Quelle: World Gold Council



Goldene Sonne, Mond und Sterne: Die „Himmelsscheibe von Nebra“ zeigt 4000 Jahre alte Goldschmiedekunst

das vergleichsweise weiche Material als den „dehnbaren Stein“, den sie aus Minen in Nubien (im heutigen Sudan) und Oberägypten holten. Goldbesitz war allein den Priestern und Pharaonen vorbehalten. Weil das Metall so wertvoll war und ihm auch Umwelteinflüsse und Jahrtausende nichts anhaben konnten, ließen sich die Pharaonen die edelsten Goldarbeiten mit in ihre Pyramiden geben – so war für ein Weiterleben nach dem Tod in angemessenem Ambiente gesorgt.

Sagenhafter Reichtum. Wohl weil sich so viele Facetten der menschlichen Natur in ihm wiederfinden, spielt Gold schon so früh in der Menschheitsgeschichte eine wichtige Rolle. Nicht nur in der Herstellung von Schmuck, sondern auch in den Geschichten, Sagen und Mythen der Völker – überall ist Gold im Spiel. Denn das edle Metall war und ist eine ideale Projektionsfläche für die Menschen: Es zeugt von Macht und Reichtum, es befriedigt die Eitelkeit und stillt (vorübergehend) die Gier. Es symbolisiert aber auch – zum Beispiel im goldenen Ehering – die Liebe, es steht als Belohnung für die Tugend, und es soll – als Amulett – den Beschenkten schützen.

Auch im Alten Testament kann man an vielen Stellen nachlesen, wie wichtig Gold seinerzeit war – und wie wenig sich bis heute geändert hat. So steht der zur Schau gestellte Reichtum von König Salomo dem Protzen heutiger Potentaten mit goldenen Wasserhähnen in nichts nach, wie der Auszug aus dem 4. Buch Mose (1 Koe 10, 18 und 21) zeigt:

Und der König machte einen großen Thron aus Elfenbein und überzog ihn mit reinem Gold. Und alle Trinkgefäße des Königs Salomo waren aus Gold, und alle Geräte des Libanonwaldhauses waren aus gediegenem Gold.

Doch das Buch der Bücher kennt auch eine andere Sicht, wenn es erzählt, wie die Israeliten von ihrem Gott abfallen und sich aus goldenen Ohringen ein Goldenes Kalb als Ersatzgott erschaffen. Um dieses tanzten sie dann herum, bis Moses vom Berg Sinai heruntersteigt, wo er von Gott die zehn Gebote empfangen hat. Der zorngefüllte Religionsführer wird handgreiflich gegen das Goldene Kalb und „zermalmte es, bis es feiner Staub war“.

Reiche Römer. Nicht nur in der Religion, auch in der realen Geschichte hinterließ das Gold tiefe Spuren. So

schürften die Römer in großem Stil nach „aurum“ und entwickelten mit der Ausdehnung ihres Weltreichs auch die Technik des Goldabbaus immer weiter. In Nordspanien ließen sie Berge abgraben und sogar Gesteinsformationen mit Feuer und Essig sprengen, in denen sie Gold vermuteten. Wie sehr das Gold die Menschen begeisterte und beschäftigte, zeigte sich auch im Mittelalter. Immer wieder glaubten sich Alchemisten kurz davor, Gold herstellen zu können. Auch in vielen Grimm'schen Märchen wie dem vom Goldesel oder der Goldmarie geht es um den Stoff, aus dem die Träume sind. Und das Rumpelstilzchen erfüllte den alten Alchemistentraum und verhalf der Müllerstochter dazu, aus Stroh Gold zu spinnen.

Europa im Goldrausch. Mit der Entdeckung der Neuen Welt 1492 bekam der Traum vom Gold neue Nahrung. Im wahrsten Sinne: Denn während bis dahin die real vorhandene Goldmenge in Europa nur langsam gestiegen war, rangen die Konquistadoren mit blutigem Schwert den Völkern Mittel- und Südamerikas ihre Goldschätze ab und brachten sie über den Atlantik. So wurde Spanien zum reichsten Land Europas. Auch die nordamerikanischen Siedler folgten dem Lockruf des Goldes. Halb Kalifornien verfiel 1849 in einen ekstatischen Goldrausch.

Bis heute gründet der Mythos des Goldes darauf, dass es als letzte Sicherheit gilt, wenn alle übrigen Sicherheiten wegfallen. Der frühere US-Notenbank-Chef Alan Greenspan hatte schon 1966 in dem Aufsatz „Gold und wirtschaftliche Freiheit“ über die Überlegenheit des Goldes gegenüber Papierwährungen philosophiert. 1999 bekräftigte er seine Position: „Gold ist weltweit immer noch das letztgültige Zahlungsmittel. Papiergeld wird im Extremfall von niemandem akzeptiert. Gold wird immer akzeptiert.“

Alle wichtigen Währungen von Deutschland über Frankreich und Großbritannien bis in die USA waren bis 1915 durch eine Hinterlegung mit Gold gedeckt. Dieser „Goldstandard“ garantierte dem Besitzer von Papiergeld, dass er es jederzeit gegen eine festgelegte Menge an Gold eintauschen konnte. Da nicht alle dies gleichzeitig ►



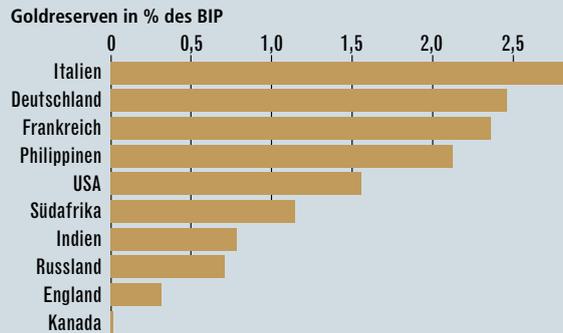
„Gold ist weltweit immer noch das letztgültige Zahlungsmittel. Papiergeld wird im Extremfall von niemandem akzeptiert. Gold wird immer akzeptiert“

Alan Greenspan, damaliger Chef der amerikanischen Notenbank, im Jahr 1999



Italiener leisten sich am meisten

Angesichts ihrer Wirtschaftsleistung sind die USA bei Weitem nicht die größten Besitzer von Goldreserven: Italien hält mit fast drei Prozent seines Bruttoinlandsprodukts (BIP) einen fast doppelt so hohen Anteil an Goldreserven. Deutschland liegt aber auch hier weit vorn.

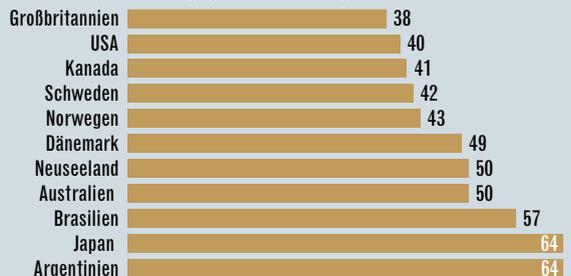


Quelle: Morgan Stanley Research

Auch in Deflationszeiten gut

Gemeinhin gilt Gold als ideale Anlage in Zeiten hoher Inflation. Doch auch wenn Deflation herrscht, fährt man mit Gold gut, wie die Berechnungen des US-Professors Barry Eichengreen zum Wert von Gold im Jahr 1934 gegenüber dem Börsencrash-Jahr 1929 zeigen.

Aufwertung von Gold gegenüber Währungen (1934 zu 1929) in Prozent



Quelle: Golden Fetters: The Gold Standard and the Great Depression, Barry Eichengreen

Ungleich verteilt

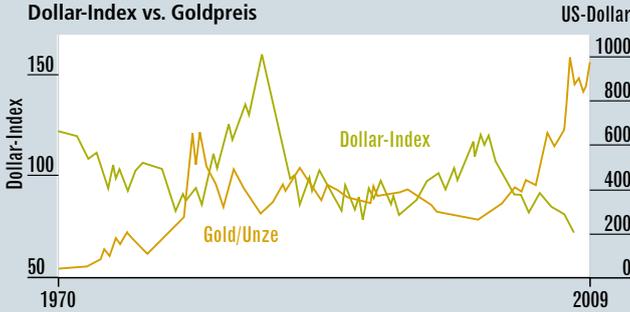
Der Goldreichtum ist ungleich verteilt auf der Welt. Außer in den USA, Kanada, Brasilien und Chile findet sich das Edelmetall vor allem in Russland und China sowie in Australien. Südafrika, lange das Goldzentrum der Welt, ist heute nur noch ein Produzent unter vielen.

Gold fördernde Staaten



Starkes Gold = schwacher Dollar

Der Zusammenhang ist offenkundig: Wenn der Dollar schwächelte, dann konnte das Gold meist fast spiegelbildlich zulegen – und umgekehrt. Gold wird von Investoren auch gern zur Absicherung gekauft, da es keine Korrelation zu Aktien oder Anleihen aufweist.



Quellen: Erste Bank, Bloomberg

Goldenes Jahrzehnt

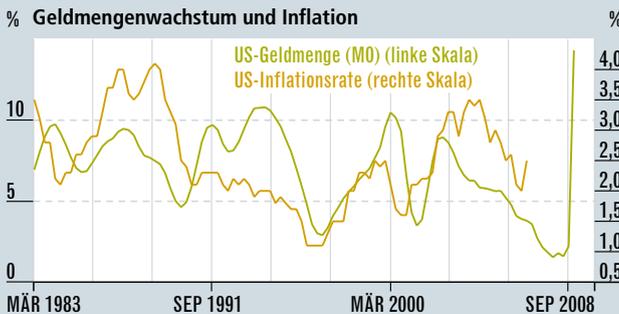
Hat man sich zum Beginn dieses Jahrtausends Gold ins Depot gelegt, darf man sich mittlerweile über eine Verdreifachung des Investments freuen. Gegen diese Performance kommen weder der Dow Jones noch der Dax an. Beide liegen im Vergleich zu Anfang 2000 im Minus.



Quelle: Thomson Datastream

Geldmengenwachstum und Inflation

Wer die Märkte schon länger beobachtet, der weiß es auch ohne anschauliche Grafik: Auf eine „Stimulus-Politik“ mit einem hohen Geldmengenwachstum, wie sie auch derzeit wieder in den USA praktiziert wird, folgt fast zwangsläufig eine Inflation.



Quellen: Bloomberg, ETF Securities

einforderten, genügte es, für ein Drittel bis ein Viertel der Geldmenge physisches Gold einzulagern. Der Erste Weltkrieg beendete dieses System der stabilen Wechselkurse, denn die Staaten brauchten mehr Geld für die Kriegsführung. Dennoch: Die neue Leitwährung Dollar war seit 1934 mit einem Preis von 35 Dollar je Feinunze fest ans Gold gebunden. Der private Goldbesitz war US-Bürgern allerdings von 1934 bis 1974 verboten.

Ungedekte Dollars. 1944 legten die späteren Siegerstaaten in Bretton Woods die Nachkriegswährungsordnung mit fixen internationalen Wechselkursen fest, die allen Zentralbanken den Umtausch ihrer Dollar-Guthaben in Gold garantierte. Sie bewährte sich, bis die Leistungsbilanzdefizite der USA zunahmen und sie der Umtauschverpflichtung für ihre exportierten Dollars kaum noch nachkommen konnten: 1960 waren die Auslandsschulden von 18,7 Milliarden Dollar noch mit Goldbeständen für 17,8 Milliarden Dollar gedeckt. 1971 waren die US-Goldvorräte 10,2 Milliarden Dollar wert, dem Ausland schuldete das Land aber 55,4 Milliarden Dollar. Dem damaligen De-facto-Bankrott innerhalb des Goldstandards entging die US-Regierung nur dadurch, dass sie am 15. August 1971 erklärte, ausländischen Notenbanken kein Gold mehr für Dollars zu geben. Bald darauf brach auch das System der festen Wechselkurse zusammen. Seit dieser Abschaffung der Goldbindung kann die Notenbank Fed so viel Geld drucken, wie sie es für richtig hält. Die US-Leistungsbilanzdefizite sind seither immens angestiegen.

Geldflut. Befürworter des Goldstandards führen ins Feld, dass die Hyperinflation in Deutschland oder der Börsen-crash 1929 nur auf Grund der aufgeblähten Geldmenge möglich gewesen seien. Ironischerweise war es gerade Alan Greenspan, der in seiner Amtszeit alle Krisen mit Niedrigzinsen und einer Ausweitung der Geldmenge bekämpfte – zuletzt nach dem Anschlag auf das World Trade Center. Kritiker sehen in dieser Politik die Ursache für die jeweils nächste Krise. So sei das billige Greenspan-Geld der Treibstoff für den Immobilienboom gewesen.

Der Goldpreis entwickelte sich seit dem Ende des Goldstandards sehr unterschiedlich und war immer auch Spielball staatlicher Politik. So versuchte die amerikanische Regierung lange, durch massive Goldverkäufe den Preis niedrig zu halten. Ein hoher Goldpreis wurde als Bedrohung der eigenen Währung gesehen. Tatsächlich war das Gold meist stark, wenn der Dollar schwach war – und umgekehrt (siehe Grafik oben links). Am 21. Januar 1980 endete die letzte Gold-Hausse: Exakt 850 Dollar wurde für die Feinunze bezahlt. Danach fiel das Edelmetall dramatisch, bevor es auf neue Rekordstände kletterte.

Angesichts der Probleme mancher Euro-Länder ist hinter den Kulissen die Debatte um eine Wiedereinführung des Goldstandards neu entbrannt. Doch eine Golddeckung ihrer Währung ist bei Regierungen unbeliebt. Denn sie zwingt zu Haushaltsdisziplin und hemmt das Schuldenmachen. Wenn es aber hart auf hart kommt, wäre eine 25-Prozent-Hinterlegung der Geldmenge durch Gold möglich, meinen Experten. Dann wäre das Gold wieder – wie schon vor Jahrtausenden – die wahre Währung. ■



Neue Rekorde in Reichweite

Anfang 2008 erreichte der Goldpreis mit 1032 Dollar je Unze (31,1 Gramm) seinen bisherigen Höchststand. Zwei Aufwärtstrends bieten dem Metall Unterstützung, sobald es zu Korrekturen und Gewinnmitnahmen kommt.



Goldschmelze: Hohe Investmentnachfrage steht sinkender Minenproduktion entgegen

Gold

Kursziel 3360 \$

Steigende Nachfrage,
knappes Angebot: Der
Goldpreis dürfte bald neue
Höchststände erreichen

Goldrausch schon vorbei“ war in einer deutschen Tageszeitung zu lesen. Ungemach droht den Gold-Bullen davon nicht. Die Schlagzeile bezog sich letztendlich auf Probegrabungen in der Oberpfalz. Dort war das Goldvorkommen nicht reichhaltig genug für den lukrativen Abbau. Was in Bayern nicht klappt, läuft in weiten Teilen der Erde hervorragend. Dank des hohen Goldpreises floriert die Goldgräberbranche. Mit Produzenten und Explorationsunternehmen waren in den vergangenen Wochen stattliche Gewinne zu erzielen. Ob dieser Trend anhält, hängt stark von der weiteren Kursentwicklung der Feinunze ab. Und in dieser Hinsicht sieht es für die Gold-Bullen gut aus. Ob charttechnisch oder fundamental, es gibt einige Faktoren, die für einen hohen Goldpreis sprechen.

Rückläufige Minenproduktion. Fundamental kam es in den vergangenen Jahren zu einem regelrechten Erdrutsch. Die leicht abnehmende Goldproduktion von 2591 Tonnen 2000 auf 2385 Tonnen acht Jahre später erscheint bei der genaueren Untersuchung der Angebots- und Nachfrageseite eher als Konstante.

Die Minenproduktion stellt damit in jedem Jahr nahezu zwei Drittel des Goldangebots (s. Grafik S. 38). Der deutlich gestiegene Goldpreis zieht dagegen in anderen Bereichen ein starkes Handeln der Marktteilnehmer nach sich. So nahm das Angebot an Altgold zu, also an bereits zu Schmuck oder anderen Gegenständen verarbeiteten Edelmetall, von 15 Prozent auf 29 Prozent oder 1108 Tonnen des Gesamtmarkts von 3772 Tonnen. Notenbankverkäufe und andere Investmentauflösungen sanken dagegen von 20 auf sieben Prozent.

Hohe Investmentkäufe. Auf der Nachfrageseite gibt es ebenfalls durch den höheren Goldpreis verursachte Veränderungen. So fiel die Nachfrage der Schmuckhersteller deutlich von 80 Prozent Marktanteil oder 3196 Tonnen 2000 auf 57 Prozent oder 2139 Tonnen 2008. Neben einer leicht erhöhten industriellen Nachfrage schlossen starke Investmentkäufe, die von 557 Tonnen (sechs Prozent der Nachfrage) auf 948 Tonnen (25 Prozent) anstiegen, die Lücke.

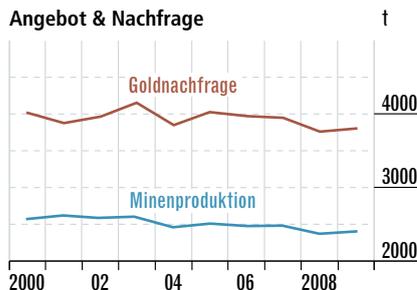
Die Marktexperten beginnen angesichts der positiven fundamentalen Lage am ▶



Untertagearbeiten:
In den vergangenen Jahren ging die Goldproduktion zurück. Dieser Trend dürfte längerfristig anhalten

Produktion hinkt hinterher

Die Lücke zwischen Minenproduktion und Goldnachfrage schließen vor allem Notenbankverkäufe und Altgold-Recycling. Bleiben diese aus, könnte der Goldpreis explodieren.

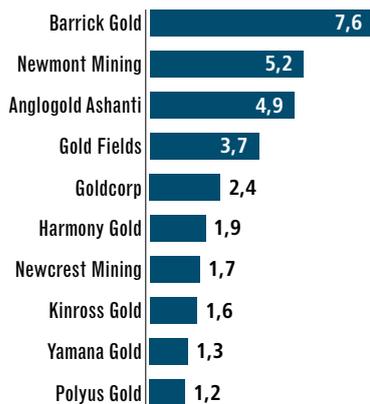


Quelle: Macquarie Equities

Der Millionen-Club

Weniger als 20 Goldgräber erreichen eine Jahresproduktion von mehr als einer Million Unzen. Vor allem zu erwartende Übernahmen führen zu weiterem Wachstum.

Die größten Goldproduzenten
Produktion in Mio. Unzen, Förderung 2008



Quelle: BMO Capital Markets

Goldmarkt, der akuten Sorgen um Wirtschaftskrise, Deflation und Finanzmarktzusammenbruch sowie einer positiven charttechnischen Betrachtung (s. S. 37 oben), immer neue Kursziele für das edle Metall aus dem Ärmel zu holen. 1000 US-Dollar je Unze sei nur eine Zwischenstation, so die Auguren. Rob McEwen, Gründer des Goldkonzerns Goldcorp, erwartet in zwei Jahren 2000 Dollar. Einen Schritt weiter geht Christopher Wood, Analyst beim Investmenthaus CLSA. Er hält einen Goldpreis von 3360 Dollar bis Ende 2010 für möglich, sollte es zum Inflationsschub und zu fallenden Anleihen kommen. Es bleibt zu bedenken, dass für Investoren außerhalb des US-Dollar-Gebiets solch eine Kursexplosion durch eine massive Abwertung des US-Dollars abgeschwächt werden dürfte. „Das Interesse für Gold kommt zurzeit im Wesentlichen aus Nordamerika“, sagt Wilhelm Schröder, Rohstoffexperte und Berater des Nestor Australien Fonds, und unterstreicht diese These.

Barren als Absicherung. Anleger, die um ihr Gespartes fürchten und daher eine Absicherung gegen hohe Inflation und einen – aus heutiger Sicht noch wahrlich unwahrscheinlichen – Niedergang des Finanzsystems suchen, sind mit physischem Gold in Form von Barren, gän-

gigen Goldmünzen und auslieferungswilligen Exchange Traded Funds (ETF) beziehungsweise Commodities (ETC) gut beraten (siehe ab S. 32 und S. 40).

Minen als Spekulation. Investoren, die dagegen zwar an einen steigenden oder zumindest weiterhin hohen Goldpreis glauben und risikofreudig sind, aber nicht vom Zusammenbruch des Systems ausgehen, können mit den Produzenten des gelben Metalls einen guten Schnitt machen. Denn die Goldminenaktien besitzen gegenüber dem Goldpreis einen teilweise hohen Hebel. So besäße zum Beispiel Kinross Gold bei einem Goldpreisanstieg um 25 Prozent ein Kurspotenzial von 58 Prozent (s. S. 39 unten). Kleinere Goldtitel dürften in der Regel noch stärker reagieren, sind jedoch auch deutlich spekulativer einzuschätzen (s. Tabelle). „Australische Goldminen zeigen eine relativ günstigere Bewertung“, weist Schröder auf die Chancen vor allem auf dem fünften Kontinent hin. „Saisonal ist der März immer ein guter Verkaufsmonat für Rohstoffaktien“, zeigt Kurt Lübke, Direktor beim Investmenthaus BMO Capital Markets in London, dagegen die Risiken auf. ■

JOHANNES HEINRITZI

Zehn Goldtitel mit glänzenden Chancen

Name	ISIN	Kurs in Euro	Marktkapital in Mio. Euro	Produktion 2009e (Mio. Unz.)	reine Abbauskosten 2009e in US-\$/Unze	Goldreserven in Mio. Unzen	Bewertung je Unze Reserven in Euro	Bemerkung
Kinross Gold	CA4969024047	15,27	9954	2,25	400	47	212	stark wachsend durch Übernahmen; s. rechts
Newcrest Mining	AU000000NCM7	18,26	8312	1,67	469	40	208	größter australischer Goldproduzent; Übernahmekandidat
Yamana Gold	CA98462Y1007	7,55	5148	1,27	400	18	286	ausgezeichnete Projekte in Südamerika; Übernahmekand.
Zhaojin Mining Ind.	CNE1000004R6	0,88	1237	0,24	266	5	247	China; 80% des Gewinns aus Minen, Rest v. Goldschmelzen
Red Back Mining	CA7562971076	5,35	1168	0,39	430	4	292	produzierende Goldminen in Ghana und Mauretanien
Osisko Mining	CA6882781009	3,09	509	–	–	6	85	Produktion in Kanada (Quebec) ab 2011; 600 000 Unzen p.a.
St. Barbara	AU000000SBM8	0,25	282	0,27	495	3	94	Minen in Westaustr., profitiert v. schwachen austr. Dollar
Central Rand Gold	GG00B24HM601	0,55	139	0,03	535	–	–	Produktion in Südafrika ab 2009 (anfangs ca. 30 000 Unzen)
Intern. Tower Hill M.	CA46051L1040	1,85	79	–	–	–	–	sehr gute Explorationsprojekte in Alaska; Übernahmekand.
Constitution Mining	US2104131006	0,62	39	–	–	–	–	Produktion in Peru ab 2011; Potenzial: 50 Mio. Unzen Ress.

* e = erwartet

Quellen: Bloomberg, Austock, RBC, Unternehmen, eigene Berechnungen